

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Er scheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich
40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M. 30 S.; auswärts 1 M. 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die sechspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pf., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.—Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft.—Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 85.

Dienstag 24. Juli 1900

36. Jahrgang

Kundschau.

Gestorben: 21. Juli zu Stuttgart
Hofrat Dr. med. et chirurg. Siegle,
67 J. a.

Stuttgart, 16. Juli. Vom 1.
Oktober ds. Jrs. ab gelten die Reichsgold-
münzen zu 5 Mk. nicht mehr als gesetz-
liches Zahlungsmittel. Es ist von diesem
Zeitpunkt ab außer den mit der Einlösung
beauftragten Kassen niemand verpflichtet,
diese Münze in Zahlung zu nehmen. Bis
zum 30. Sept. 1901 werden Reichsgold-
münzen zu 5 Mk. bei den Reichs- und
Landeskassen zu ihrem gesetzlichen Werte
sowohl in Zahlung genommen als auch
gegen Reichsmünzen eingetauscht.

Stuttgart, 19. Juli. Die gestern
abend aus Tübingen eingetroffene Nach-
richt von dem in der psychiatrischen Klinik
dieselbst erfolgten Hinscheiden der Hof-
schauspielerin Frau Leonore Benzinger-
Wahlmann wird in vielen Kreisen eine
lebhafteste Teilnahme hervorrufen. Ein
tragisches Geschick hat die tüchtige Künst-
lerin dahingerafft, die wohl ein Menschen-
alter hindurch am Stuttgarter Hoftheater
als Heldendarstellerin wirkte; sie gehörte
unstreitig zu den bedeutendsten Kräften
unseres Ensembles und ihr Name wird
in Württemberg nicht so bald vergessen
sein. Durch zahlreiche Gastspiele ist sie
überall bekannt geworden und in vielen
Bereichen hat sie bei festlichen Anlässen
verdienstvoll mitgewirkt. Vor wenigen
Monaten suchte sie infolge nervöser Ueber-
reizung den Tod in den Fluten des
Neckars, sie wurde aber gerettet.

Reutlingen, 18. Juli. Der Gast-
hof zum „Löwen“ hier ist heute laut
„Gen. Anz.“ um die Summe von 120 000 Mk.
in den Besitz von Brauereibesitzer Obsele
in Tübingen übergegangen. Wie ver-
lautet, soll ein Umbau des Saales pro-
jiziert sein.

— Wie der „D. W.“ aus verlässlicher
Quelle mitgeteilt wird, erläßt Graf Zeppelin
an Fachinteressenten Einladungen
zu einem neuen Aufstieg, welcher gegen
Ende d. M. wahrscheinlich am 28. d. M.
stattfinden soll. Seit dem letzten Auf-
stiege, welcher 30 000 Mk. kostete, wurden
die Erfahrungen, welche mit der Steue-
rung des Luftschiffes gemacht wurden, zur
Verbesserung ausgenutzt u. namentlich den
Lenkungen, die beim ersten Aufstieg
brachen, eine dreifache Stärke gegeben.
Graf Zeppelin hat für den nächsten Auf-
stieg die Route Friedrichshafen—Konstanz
festgesetzt und derselbe soll gerade dann

stattfinden, wenn keine Windstille herrscht,
um zu zeigen, daß die Fahrtüchtigkeit des
Luftschiffes Widerstand zu leisten ver-
mag.

Hornberg, 20. Juli. Graf und
Gräfin August Bismarck sind im eigenen
Bierzug hier angekommen und mit Ge-
folge im Hotel und Kurhaus Schloß
Hornberg abgestiegen.

Pforzheim, 19. Juli. (Bäckerei-
Ausstellungs-Lose.) Bei der gestern statt-
gehabten Verlosung fielen die ersten 18
Gewinne auf folgende Los-Nummern:
Mk. 3000.— auf Nr. 6664, Mk. 1000
auf Nr. 447, Mk. 500 auf Nr. 5884,
je 100 Mk. auf die Nr. 476, 1452, 3474,
13767 und 16056, je 50 Mk. auf die
Nr. 965, 1662, 1980, 3967, 5636, 8782,
10 281, 13 760, 17 851 und 18 417.
(Ohne Gewähr.) (Pf. B.)

Pforzheim. Im Schaufenster der
Firma A. Schiler, Leopoldstraße, befindet
sich zur Zeit ein seltenes und kostbares
Ausstellungsobjekt. Es sind dies zwei
Goldbarren im Gesamtgewicht von circa
35 Pfund mit einem Feingehalt von
ca. 900/1000, welche soeben direkt aus
Südafrika eingetroffen sind. Wie wir
erfahren, entstammen dieselben der Kasse
der Burenregierung, die derzeit mit Gold-
barren anstatt gemünztem Gold zahlt
Empfängerin ist die Bankfirma Fuld und
Co., welche dasselbe von einem mit ihr
liierten Johannesburg Unternehmen, das
den Buren Drogen, Medikamente und
Verbandstoffe liefert, als Rembours er-
hält.

Braunschweig, 21. Juli. Der
Rittergutsbesitzer G. Schulze aus Wazum
bei Schöppenstedt stürzte in den Alpen
bei Disentis ab und war sofort tot.

Berlin, 18. Juli. Staatssekretär
Graf Bülow sah sich veranlaßt, der hie-
sigen chines. Gesandtschaft bekannt zu geben,
daß ihr bis auf weiteres nicht mehr ge-
stattet werden könne, chiffrierte oder in
verabredeter Sprache abgefaßte Tele-
gramme abzusenden und daß offene Tele-
gramme vor der Absendung dem Staats-
sekretär zur Genehmigung der Beförderung
vorzulegen seien.

Berlin, 19. Juli. Zu der über die
Telegramme der hiesigen chinesischen Ge-
sandtschaft verhängten Censur schreiben
die Berliner Neuesten Nachrichten: Diese
Maßnahme kann der allgemeinen Zu-
stimmung sicher sein und es scheint, daß
man im Auswärtigen Amt eine schärfere
Tonart gegenüber der chinesischen Diplo-

matie anzuschlagen für angezeigt hält.
Die hiesige chinesische Gesandtschaft hat
fortgesetzt Verbindungen mit ihrem Mutter-
lande unterhalten, sie hat chiffrierte oder
in verabredeter Sprache abgefaßte Tele-
gramme empfangen und abgesandt, sie
muß also geheime Wege kennen, auf denen
der Meinungs- und Meldungs-Austausch
möglich ist. Diese Wege sind den Ge-
sandten in Peking verschlossen worden.
Die offizielle Regierung hat den Gesandten
in Peking keine Hilfe geleistet, während
sie selbst beständig in Verkehr mit dem
Telegraphen-Inspektor Scheng in Tsaku war.

Berlin, 19. Juli. Der sogenannte
Pilsener Bierstreit zwischen den hiesigen
Wirten und den hiesigen Vertretern des
Pilsener Bürgerlichen Brauhauses ist,
dem „Gasth.“ zufolge, gestern beigelegt wor-
den. Von dem sich auf 3,40 Mk. berech-
nenden Aufschlag auf den Bierzoll wird
das Bürgerliche Brauhaus 2,40 Mk. über-
nehmen, während den Rest von 1 Mk.
die Wirte tragen werden. Für das Pub-
likum verbleibt es infolgedessen bei den
bisherigen Ausschankpreisen.

Berlin, 19. Juli. Am 27. Juli
tritt in Berlin der Verein deutscher
Zeitungsverleger zusammen, um über die
Papierfrage zu beraten. Gleichzeitig
werden die abschließenden Vorbereitungen
für das Inkrafttreten der gemeinschaft-
lichen Papiereinkaufsstelle, die in Berlin
binnen kurzem eröffnet werden wird, ge-
troffen. Vermutlich wird sich aber auch
die Gründung von neuen Papierfabriken
durch einzelne Verlegergruppen als un-
umgängliche Notwendigkeit ergeben.

London, 20. Juli. Es bestätigt sich,
daß die Verbindungen Lord Roberts im
Osten von Transvaal und Prätoria durch
die Buren abgebrochen sind.

London, 20. Juli. Nach einem
Telegramm des „Expres“ aus Shanghai
teilte ein angesehenes chinesisches Kauf-
mann, der am Dienstag aus Peking in
Shanghai angekommen, viele schreckliche
Einzelheiten von den Szenen mit, die er
in Peking beobachtet haben will. Er be-
hauptet, gesehen zu haben, wie europäische
Frauen von kreischenden Haufen Buren
auf die Straße gezogen, entkleidet und in
Stücke gehauen, wie ihre abgehauenen
Gliedmaßen vom Pöbel umhergestoßen
und mit Triumphgeheul davongetragen
wurden. Einige Frauen seien schon tot
gewesen, da sie von europäischen Zivilisten
erschossen worden waren. Er habe ge-
sehen, wie chinesische Soldaten die Körper

europäischer Kinder auf Speeren getragen, und ihre Kameraden auf die Körper geschossen haben, bis die weiße Haut rot von Blut war. Die Redaktion des „Expres“ bemerkt hierzu, sie unterdrücke noch einige Einzelheiten, weil sie zu schrecklich seien. Derselbe Korrespondent teilt ferner mit, daß sich um Peking 300 000 Boxer und Soldaten, mit den modernsten Waffen versehen, befinden. Ueberall proklamieren sie den Krieg gegen alle Europäer. Der Kaufmann will auch gehört haben, daß in allen Vertragshäfen die Europäer niedergemetzelt werden sollen, gleich wie im Innern. Auf den Kopf eines Europäers sei hohe Belohnung gesetzt. Allen wird reiche Beute zugesagt. Prinz Tuan's Generale weisen besonders darauf hin, daß die Truppen Gelegenheiten haben werden, die Körper weißer Frauen zu erbeuten.

Sämtliche aus China eingehende Nachrichten lauten übereinstimmend dahin, daß der Aufstand lawinenartig wächst, und bereits den ganzen Norden ergriffen hat. Es wird nicht lange dauern, so wird er auch im Zentrum und Süden ausbrechen. Während sonst bekanntlich in dem ungeheuren Reich nichts weniger als Einigkeit herrscht, treten diesmal alle Unterschiede, alle Zwistigkeiten zurück hinter der Losung: Tod den Fremden. Alle genauen Kenner der Verhältnisse stimmen darin überein, daß die eigentliche Ursache und Triebfeder sozialer Natur ist. Das Elend unter den Massen infolge der Mißernte (es hat in vielen Gegenden seit Oktober nicht geregnet), soll aller Beschreibung spotten und demjenigen in Indien in nichts nachstehen. Genaueres darüber wird man wohl nie erfahren. Prinz Tuan und die im Bunde mit ihm stehenden Priester haben nun seit Monaten überall gepredigt, daß an der Hungersnot und dem Elend einzig und allein die weißen Teufel schuld seien und dadurch die Massen fanatisiert. So berichtet u. a. auch ein Kaufmann aus Charlottenburg, der mit seiner Familie seit 11 Jahren in Peking ansässig ist, unter dem 24. Mai. Er hat sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Der Haß gegen die einheimischen Christen hat nicht eigentlich religiöse Beweggründe, denn der Chinese ist im allgemeinen in religiösen Dingen sehr duldsam, solange man seine Gräber und seinen damit verbundenen Ahnenkultus achtet. Man betrachtet die Christen aber als Verbündete und Mithelfer der weißen Teufel und diesem Umstand fallen sie tausendweise zum Opfer.

Mit der Reise Li-Hung-Tschangs nach Peking tritt die Entwicklung der chinesischen Krisis in ein neues Stadium. Der geriebenste Staatsmann, über den das chinesische Reich verfügt, soll jetzt den Retter in der Not spielen. Einmal soll er den Boxeraufbruch beschwören und wieder geordnete Zustände im Innern herstellen, sodann aber, und das wird seine Hauptaufgabe sein, den Zorn der fremden Mächte zu beschwichtigen und durch diplomatische Verhandlungen einen gemeinsamen Vergeltungskrieg abwenden. In dieser Beziehung wird man darauf gefaßt sein müssen, daß er vornehmlich bestrebt sein wird, die fremden Mächte zu trennen, die eine gegen die andere auszuspielen, ein Geschäft, das, so wie die Dinge liegen, leider gar nicht aussichtslos

ist. Es wird sehr schwierig sein, dem Programm des Grafen Bülow gemäß die Mächte bis zur Durchführung der Sühne einträchtig zusammen zu halten.

Vermischtes.

Rezept zur Beerweibereitung. Ein sich durch Jahre bewährtes Rezept ist nach den Angaben des Herrn Dr. Reßler folgendes: 24 Pfund Beeren geben 10 Liter Saft; zu diesen 10 Liter Saft nimmt man bei Johannisbeeren 30 Ltr., bei Stachelbeeren 18 Ltr. und bei Heidelbeeren 24 Liter Wasser. Es muß die angegebene Menge Wasser genommen werden, damit der Wein nicht sauer schmeckt, Je nachdem man einen schwächeren oder stärkeren Wein machen will, muß nun mehr oder weniger Zucker zugesetzt werden. Will man Haustrunk bereiten, so nimmt man bei Johannisbeeren auf 10 Ltr. Saft 10 Pfd. Zucker, bei Stachelbeeren auf 10 Liter Saft 6,5 Pfd. Zucker, bei Heidelbeeren auf 10 Liter Saft 8,5 Pfd. Zucker, um einen Tischwein zu erhalten, braucht man auf 10 Liter Saft bei Johannisbeeren 13 Pfd. Zucker, bei Stachelbeeren 8,6 Pfd. Zucker, bei Heidelbeeren 11,2 Pfd. Zucker. Wer einen starken Wein haben will, nehme zu 10 Liter Saft bei Johannisbeeren 18 Pfd. Zucker, bei Stachelbeeren 12 Pfd. Zucker, bei Heidelbeeren 15 Pfd. Zucker. Jede Hausfrau wird nun bei jeder Menge Beeren, welche ihr zur Weinbereitung zur Verfügung stehen, leicht ausrechnen können, wie viel Wasser und Zucker verwendet werden müssen. Damit die Gährung rasch von statten geht, bringe man für je 100 Liter Wein 3 Pfund Zibeben, welche vorher abgewaschen und zerschneiden werden, in das Faß. Die Fässer sind, ehe der Wein eingefüllt wird, auszuspielen, überhaupt müssen dieselben rein sein, auch ist dafür Sorge zu tragen, daß der Wein eine Temperatur von 12—16 Grad R. hat. Bei dieser Temperatur geht die Gährung am besten vor sich. Schutz der gährenden Flüssigkeit vor Luft ist unbedingt nötig, wenn man Wein und nicht Essig bekommen will. Deshalb bringt man auf das Faß einen Gährspund, resp. eine Gährrohre, welche auf dem Faß gelassen werden kann, wenn der Wein verzapft wird. Diese Gährrohre dient dann als Kuhnhüter.

Unterhaltendes.

Lenchen.

Eine Erzählung von Dr. Emil Freiburg (Fortsetzung.) (Nachdruck verb.)

Beim Frühstück ging es lebhaft zu. Die ganze Kindergesellschaft sprach nur vom gestrigen Briefe, vom Onkel und von Amerika. Jedes wollte seinen Traum erzählen, und wer nicht geträumt hatte, bildete sich ein, er habe geträumt. Das eine der Kinder hatte ein Schiff im Sturm, das andere ein Fahrzeug in Flammen, das dritte eine Seeschlange, das vierte des Onkels Haus, das fünfte den Onkel selbst gesehen. Franz aber scherzte und sagte:

„Nun, Lenchen, was hast denn Du geträumt.“ Und warum bist Du denn so früh aufgestanden? Hast Du am Ende gar schon Dein Bündelchen geschnürt? Wann reistest Du denn ab?“ „Sogleich nach dem Mittagessen, lieber Franz. Stopfe nur Deinen Schulsack, wenn Du mitwilst, und vergiß auch nicht

Deine Birnen, die Du auf dem Herboden versteckt hast, mitzunehmen. Der Weg ist weit und einen großen Zehrfennig giebt uns der Vater nicht mit. Gelt, Vater?“

So gab Lenchen scherzend und strafend dem Franz Antwort. Der Vater aber meinte zu Franz:

„So? Hast Du mir wieder einmal unreifes Obst von den Bäumen geschlagen und in das Heu gesteckt? Wozu verbiete ich Dir's denn?“

Franz wurde über und über rot und stotterte:

„Nein, Vater, diesmal schlug ich kein Obst von den Bäumen; nur das herabgefallene las ich auf und steckte es ins Heu. Die Mina kann es bezeugen.“

„Ist es wahr, Mina? Der Franz geht nicht immer mit der Wahrheit um“, forschte der Vater.

Mina hustete etwas verlegen und baumelte sich dann mit ihren Beinen unter dem Tische Mut zu.

„Nun, heraus damit! Nur nicht verlegen, Mina!“ mahnte der Vater.

„Ja“, sagte sie, „es ist wahr. Franz schlug keines herunter. Er gab mir nur den Bohnensteden in die Hand, und da stieß ich an drei schöne, kleine Jakobsäpfel, die aber nicht herunterfallen wollten. Weil wir aber dann hörten, wie Du dem Sultan pffiffst, so warf ich schnell den Bohnensteden weg.“

„Siehst Du, Franz“, sagte der Vater, „wie Du mir die anderen verführst. Noch ein einziges Mal will ich so etwas hören, dann spanne ich Dir fest die Hosens, und die Bohnensteden sind dick und hart.“

„Dem Lenchen that es leid, daß sie den Franz durch ihre Bemerkung in solche Gefahr brachte und sie sagte freundlich

„Im Ernst, Franz, wenn ich einmal nach Amerika zum Onkel sollte, so nehm' ich Dich gerne mit, um nicht mit fremden Leuten reisen zu müssen.“

Nachdem die Kinder alle bis auf Lenchen und Frida vom Tisch aufgestanden und hinausgegangen waren, sagte die Hansbäuerin zu ihrem Manne:

„Gieb mir doch einmal Onkels Brief; ich möchte ihn noch einmal lesen.“

„Ich habe ihn gerade nicht bei mir“, meinte er.

„Wo hast Du ihn denn?“

„Ich legte ihn heute Morgen, ehe ich auf den Krautacker ging, in den Sekretär.“

„Warum denn nicht auf den Sekretär unter den Hund, wo Du doch sonst immer Deine unerledigten Briefschaften besorgst? Es liegt auch noch die Kaffeerechnung darunter. So gehe und gieb mir den Brief heraus und auch das Geld für den Kaffee. Du hast ja gestern, wie es scheint, etwas eingenommen.“

Der Hansbauer fühlte, wie er bei diesen Aufforderungen immer tiefer in seinen Sessel hineinwuchs.

Darauf sagte er zu Lenchen:

„Du könntest die Seplinge, die Du aus dem Garten genommen hast, in den Keller legen, damit sie nicht weß werden. Die Mutter will ja ohnehin, daß wir sie erst heute abend nach Sonnenuntergang setzen.“

Lenchen verstand den Wink u. frug noch: „Soll ich dem Martin sagen, daß er auch das Brett wieder aus dem Dach nimmt?“

„Nein, Lenchen, das Brett kann drier bleiben.“

Des Hansbauern Tochter ging mit der kleinen Frida hinaus; die Mutter aber frug sogleich:

„Warum schickst Du Lenchen weg und gibst mir den Brief nicht?“

„Weil ich mit Dir etwas allein besprechen will, wovon im Brief die Rede ist.“

„So hast Du gestern den Brief nicht vollständig vorgelesen?“

„Nein, Susanne, ich überschlug eine Seite. Der Onkel schreibt, daß sich seine Haushälterin verheiratete und er deshalb jemanden Vertrautes suche. Er fragte, ob wir vielleicht etwas wüßten.“

„Da dachtest Du an unser Lenchen“, sagte die Hansbäuerin.

„Allerdings mußte ich an sie denken: und, wie ich sehe, kommt auch Dir derselbe Gedanke.“

(Fortsetzung folgt.)

Wildbad.

Veraccordierung von Möbeln.

Nächsten Mittwoch den 25. d. M.

vormittags 11 Uhr

wird auf dem hiesigen Rathause die Lieferung von Tischen und Stühlen für die neue Turn- und Festhalle im öffentlichen Abstreich veraccordiert.

Kostenberechnung und Muster zc. können auf dem Rathaus eingesehen werden.

Den 20. Juli 1900.

Stadtbauamt

Aufruf.

Bei der ersten Wendung der Ereignisse in China hat das Zentralkomitee der unter Allerhöchstem Protektorat stehenden Deutschen Vereine vom Roten Kreuz nicht gesäumt, die Unterstützung der amtlichen Sanitätspflege durch die Vereinsorganisation dem Reichsmarineamt anbieten zu lassen.

Dieses Anerbieten ist angenommen worden. Die erste Sendung reichhaltiger Materialien für Verpflegungszwecke, die Bestellung von freiwilligem Personal für Lazaretpflege, sowie die Errichtung zunächst eines überseeischen Vereinslazarets sind in Vorbereitung.

Große Mittel sind hiezu erforderlich, in deren Aufbringung sicherlich auch die Wohlthätigkeit unseres engeren Vaterlandes aufs neue sich bewähren wird, zumal da auch das württ. Armeekorps Offiziere und Mannschaften zu dem Expeditionskorps gestellt hat.

Es wird deshalb die Bitte um freiwillige Beiträge zur Hilfeleistung der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in China und soweit erforderlich zur Fürsorge für die Angehörigen und Hinterbliebenen unserer wackeren Soldaten gewiß allerorten lebhaften Wiederhall in den Herzen finden.

Stuttgart, 13. Juli 1900.

Württ. Landesverein vom Roten Kreuz.

Der Ehrenpräsident:

Prinz Hermann von Sachsen-Weimar.

Der Vorsitzende: Präsident v. Geßler, Werastr. 16.

Beiträge werden in Empfang genommen für den Bezirk Neuenbürg von Oberamtsarzt Dr. Süßkind in Neuenbürg, von Geh.-Hofrat Dr. med. Weizsäcker in Wildbad.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt

Karlsruher Lebensversicherung

1835 errichtet — auf reiner Gegenseitigkeit — erweitert 1864.

Versicherungssumme: 438 Millionen Mark.

Gesamtvermögen: 141 Millionen Mark.

Jahreseinnahme: 19 1/2 Millionen Mark.

Jahresüberschuß: 4 1/2 Millionen Mark.

Ganzer Ueberschuß den Versicherten. Steigende Dividende:

für 1899 bei den ältesten Versicherungen bis 91% der Jahresprämie.

Unanföchtbarkeit. Unverfallbarkeit. Freie Kriegsversicherung.

Vertreter: Wilhelm Seegeer, Wildbad.

Griechische Weine

ärztlich empfohlen

von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch und sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger)

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant Oldenburgstr.

Stelle = Gesuch

Ein besseres Mädchen, das auch französ. spricht, wünscht passende Stellung.

Offerten unter F. W. befördert die Expedt. d. Bl.

Verloren!

am 19. dieses 4 1/2—5 Uhr am Obeliskten auf dem Karlsberg eine

Eula - Schnupftabaksdose,

und 1 weißleines Taschentuch P. E. gez.

Gesf. abzugeben gegen Belohnung auf dem Rathause.

Feinsten

Blüthen-Honig

empfehlst

G. Riexinger.

EYACH

Sprudel ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Füllung zu haben bei

Friedr. Schofer z. Enzthal

Weißweine

1896er à 35—40 M.

1895er à 45, 50, 60, 70, 80 M.

Rothweine

1897er à 40, 45 M., 1895er à 50,

60 M., die 100 Liter ab hier.

F. Brennfleck

Weingut Schloß Kupperwolf

Edesheim (Pfalz.)

Täglich frischgepflüct

rote Träublen

à Pfund 20 Pfg. bei

D. Treiber, Kolonialw., König-Karlstr.

Unabänderlich Ziehung 25. Juli

Ebinger Geld- & Viehlose à 1 Mk.

11 St. 10 Mk., mehr billigt. Haupttreffe 3000 Mk.

Stuttg. Geldlose 1 Mk.

Stuttg. Volksfestlose 1 Mk.

Uracher Geldlose 1 Mk.

je auf 10 1 Freilos. Obige 4 Loose mit

Listenfranko 4 1/2 Mk. Verkaufte schon 34

I. Haupttreffer.

C. Breitmeyer, Generalagent, Stuttgart.

Asphaltbeton

für Fundamente und Dampfhämmer,

Asphaltbelage, Pappe

und Holzcementdächer,

Isolierungen

stellt billigst her

Württ. Theer- u. Asphaltgeschäft

Wilh. Volz, Feuerbach.

Essig-Essenz wirkt wie Gift, weshalb beim Gebrauch derselben grösste Vorsicht geboten ist.

Verband württ. u. hohenzoll. Essigfabrikanten, Heilbronn.

Den geehrten Hausfrauen empfiehlt die

Holländische Kaffeebrennerei
H. Disqué & Co. Mannheim
ihre so beliebte Marke

Elephanten-Kaffee

Garantiert reiner gebrannter
Bohnen-Kaffee

in Paketen à 1/2, 1/4 u. 1/8 Ro. mit Schutzmarke „Elephant“ versehen.

f. Ceara-Mischung	1/2 Ro. Mt. 1.-
f. Manilla	" " " 1.20
f. Java	" " " 1.40
f. Westindisch	" " " 1.60
f. Menado	" " " 1.70
f. Bourbon	" " " 1.80
f. Mokka	" " " 2.-

Durch eigene, besondere Brennart und sachverständige Mischungen:

Kräftiger, feiner Geschmack.
Große Ersparnis.

Ferner: **Naturreisgebrannte Kaffees** in den bekannten vorzüglichen Mischungen und Packungen zu obigen Preisen.
Wildbad bei Carl Wilh. Bott.

Sanatorium Ulm a. D.

— G. m. b. H. —
unter Direktion von

Dr. med. Hartmann, Frauenarzt
u. Spez.-Arzt f. Haut- u. Harnleiden.
Gicht, Rheumatismen, Ischias
Frauen - Krankheiten, Hautkrank-
heiten (namentlich Psoriasis), Ner-
venschwäche, Gesicht - Ausschläge,
Krampfadern - Geschwüre, (Fussge-
schwüre, offene Füße) u. ähnliche
Leiden finden durch **elektrotech-
nische** Behandlung rascheste na-
turgemässe Heilung.

Auf Wunsch ausführliche
Auskunft.
Anfragen bitte Rückporto beizulegen.)

Magerekeit.
Schöne volle Körperformen durch unser
orientalisches Kraftpulver, in 6 bis
8 Wochen schon bis 30 Pfd. Zunahme
garantirt. Nach ärztl. Vorschrift streng
reell — kein Schwindel. Viele Dant-
schreiben. Preis Carton 2 Mt. Post-
anweisung od. Nachn. n. Gebrauchsanzw.
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin B., Königgräferstr. 69.

Kgl. Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Diebig.
Montag, den 23. Juli 1900

Francillon

Komödie in 3 Akten von A. Dumas (Sohn)
Uebersetzt von Paul Lindau.
Dienstag den 24. Juni 1900

Die Goldgrube

Schwank in 3 Akten von Carl Laufs
und Wilhelm Jacoby.
Mittwoch, den 25. Juli 1900

Benefiz für Herrn Oberregisseur Albert.
Zum überhaupt ersten Male
Pastors zweite Frau.

Lustspiel in 3 Akten v. Ernst Albert.

Immer jung, immer schön!

bleibt das Gesicht beim Waschen mit
Bergmanns Lilienmilch-Seife
à St. 50 Pk. bei: Fris. G. Drebingen
Coiff. Chr. Schmid u. Friedr. Schmelz!

Gegründet: 1846.

Underberg - Boonekamp

Devise:
Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Prämiert: Düsseldorf 1852. München 1854.
Paris 1855. London 1862
Cöln 1865. Dublin, Oporto 1865.
Paris 1867. Wittenberg 1869.
Athen 1869. Bremen 1874. Cöln 1874.



Prämiert: Sydney 1879. Melbourne 1880.
Cleve, Porto Alegre 1881.
Bordeaux 1882. Amsterdam 1883.
Calcutta 1883/84. Antwerpen, Cöln 1885.
Adelaide 1887. Brüssel 1888. Chicago 1893.

Man verlange in Delicatess-Geschäften, Restaurants, Café's etc. ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Bildbrett in Wildbad.

